

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 20 M., durch Post in Remberg
- 22 M., in Heiden, Rott, Rudol., Akerh., Gornitz und Gohlf. - 27 M.,
durch die Post - 28 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenne Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die
3gepaltenne Restzeile 1/3 Pf., Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 20 M., durch die Post einschließlich Postgebühren 22 M., durch die Post einschließlich Postgebühren 27 M., durch die Post einschließlich Postgebühren 28 M. Anzeigen: Zeile 1 M., Restzeile 2 M., u. 50% Fern-Zuschl.

Nr. 92

Remberg, Dienstag, den 8. August 1922.

24. Jahrg

Mittwoch, den 9. August, nachm. 7 Uhr

sollen an der Weiberberg- und Reudener-Straße circa
25 Parzellen Böscherde
gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Sammelstelle: Eingang Weiberbergstra-
ße Remberg, den 7. August 1922.
Der Magistrat.

Änderung der Kohlenpreise.

Durch die weitere Erhöhung der Bergpreise werden die
Preise für Braunkohlenbrütts wie folgt neu festgesetzt:

1. Bahndezug (mit der Eisenbahn eingehende Rohle):
 - a) fuhrweise ab Bahn oder Lager des Händlers 91,50 Mark,
 - b) zentnerweise ab Bahn oder Lager des Händlers 91,50
2. Landbezug (auf dem Landwege von Bergwitz, Golpa usw. bezogene Rohle):
 - a) fuhrweise durch Händler ab Grube 73,70 Mark,
 - b) zentnerweise ab Lager des Händlers 80,40

Als Anfuhr dieses zu diesen Preisen höchstens hinzuge-
gerechnet werden:

1. Bei Anfuhr innerhalb eines Um-
kreises von 3 km ab Bahn, Grube
oder Lager für den Zentner . . . 3.— Mark,
2. bei Anfuhr auf größere Entfernungen ein Zuschlag
von 90 Pf. für jeden Zentner und Kilometer
unter Berücksichtigung obiger Grundpreise.

Diese Bestimmungen treten rückwirkend vom 3. August
d. Js. in Kraft.

Wittenberg, den 4. August 1922.
Die Kreiskohlenstelle.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. August.

Für die Kriegerehrung spendeten weiter: D. M.
100 M., S. B. 50 M., A. B. 50 M. Gesamtsumme:
32.216,00 M. Weitere Spenden werden an die Sammel-
stelle (Kammerer) baldigst erbeten.

Turnen. Am gestrigen Sonntag weilten unsere Turner
in Gößen und nahmen an den Wettkämpfen anlässlich des
5. GutsMuthsches des Anhalt-Schützen-Games des Kreises
3 c der deutschen Turnerschaft teil. Als Sieger konnten
heimkehren im:

Reuentalpf für Damen.

8. Siegerin Alice Strowitz mit 139 Punkten

Reuentalpf.

3. Sieger Reinhold Strowitz mit 134 Punkten.

Jwölffampf.

2. Sieger Will Arnold mit 202 Punkten.

6. Sieger Kurt Anbly mit 184 Punkten.

3000 m Lauf.

4. Sieger Karl Weigert in 10,1 Min.

* Jagdausgang und Schonzeit. Für den Umfang des
Regierungsbezirks Merseburg wird hierdurch der Anfang der
Jagd auf Rebhühner und Wachteln und scharf. Moorhühner
auf Montag, den 28. August 1922, festgesetzt und die Schon-
zeit für Vögel auf das ganze Jahr 1922 ausgedehnt. Hin-
sichtlich der Schonzeit für a) Hir-, Hasel- und Fasanenbrühe
und Gemen und b) Dachs verbleibt es bei den gesetzlich
festgesetzten Terminen. (Schluß 15. September bei a, 31. August
bei b).

* Teilweise Aufhebung der preussischen Ausnahme-
verordnung. Wie der amtliche Preussische Pressebericht mit-
teilt, hebt der Minister des Innern infolge Inkrafttretens des
Reichsgesetzes zum Schutze der Republik seine zu den Ver-
ordnungen des Reichspräsidenten ergangenen Bekanntmachungen
vom 26. Juli 1922 auf. In der Bekanntmachung, in der diese
Aufhebung des Näheren ausgesprochen wird, weist der
Minister darauf hin, daß die Verordnung des Reichspräsidenten
vom 26. Juni über das Verbot bestimmter Versammlungen
und die zu dieser Verordnung ergangene Bekanntmachung vom
gleichen Tage, die das Preussische Ministerium des Innern
herausgab, nicht angefochten sind. Zu dem in dieser Bekannt-
machung erlassenen einwilligen Verbote von Regimentsfeiern
und anderer Versammlungen von Angehörigen ehemaliger
Truppenteile bemerkt der Minister in Erörterung des zweiten
Teils seines Erlasses vom 15. Juni noch folgendes: 1. Solche
Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile, wie
der Bund deutscher Militärkameraden, der Reichsbund der
Kriegsbeschädigten, der Bund ehemaliger Kriegsfangener,
die nicht wesentlich auf dem Grundsatze der Exaltation und
Kameradschaftspflege beruhen, sondern in der Hauptsache die
Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ihrer
Mitglieder bezwecken, werden von dem Verbote ausgenommen.

2. Nur den Mitgliedern jugendliche Veranstaltungen rein ge-
sellschaftlicher Art der Versammlungen von Angehörigen ehe-
maliger Truppenteile gelten nicht als Versammlungen im
Sinne eines Verbots. Sofern sie in gebundenen Räumen statt-
finden. 3. Die gefällige Teilnahme der Mitglieder solcher
Versammlungen und Feiern ist anlässlich der Beerdigung
von Mitgliedern kann von dem Ortsvorsitzenden zugelassen
werden, wenn hierbei Waffen nicht mitgeführt, schwarz-wei-
rote Abzeichen nicht gezeigt werden und auch sonst eine Ge-
fährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung in-
folge der Teilnahme der Versammlung an der Beerdigung
nicht zu erwarten ist. — Nachdem das Preussische
Staatsministerium beschlossen hat, daß die staatlichen Gebäude
sowie die Landesfesten vom Reichsflagge zu hissen haben,
hat der preussische Minister des Innern in einem neuen Er-
lasse das Hissen der alten Reichsflagge ausdrücklich unter-
sagt. In diesem Erlass heißt es: „Bei der Erzeugung, welche sich
bei versammlungsartigen Versammlungen wegen der andauernden
verbreitetsten Unruhe gegen den Bestand der Republik und
der fortgesetzten gefährlichen Verhöhnung ihrer Sinnbilder be-
mächtigt hat, ist das Hissen schwarz-weißer Fahnen, deren
Bedeutung weder beschränkt noch herabgesetzt werden soll, auf
jedem öffentlichen Gebäude ohne Zweifel geeignet, diese Er-
zeugung herab zu erhöhen, daß die öffentliche Ruhe, Sicher-
heit und Ordnung hierdurch gefährdet erscheint. Im Hin-
blick auf das Bestehen dieser Versammlungen ist mit allen
gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Hissen mit
schwarz-weißen Fahnen auf sämtlichen Dienstgebäuden
der Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft unterbleibt.“

* 500 Mark Note. Die Reichsbank beschäftigt, um der
großen Zahlungsmittelnot abzuwehren, eine Hilfsbanknote über
500 Mark auszugeben. Ueber den Termin der Ausgabe
steht bisher noch nichts fest. Die Reichsbank hat jedoch in einer
Bekanntmachung, die der Reichsbankergesellschaft veröffentlicht, die not-
wendigen Voraussetzungen für die Ausgabe geschaffen. Die
neuen Banknoten sind, was in ihrer Natur als Hilfsnote keine
Erklärung findet, ganz eigenartig. Sie sind in einfachem
Bachdruck auf weißem Papier hergestellt, das nur einseitig
bedruckt ist. Diesen Druck könnte jeder nachmachen. Die Ver-
sicherung der Note, die sich gegen Nachmachungen schützen
soll, liegt im Papier, das auf seiner rechten Seite einen
Folienstreifen und außerdem zwei verschiedene helle Wasserzeichen
enthält, die sich nur bei diesem besonders hergestellten Papier
finden und die nicht nachmachen sind. Auf dieser Seite
der Note wird sich auch die Nummer des Scheines befinden.
Um sich nur trotz dieser Vorkehrungen gegen Nachmachungen
zu schützen, mußte die Reichsbank die bisherigen Bestim-
mungen über die Erschließung für beschädigte Banknoten ab-
ändern. Die Reichsbank war bisher verpflichtet, eine echte
Note dann zu ersetzen, wenn mehr als die Hälfte übrig ge-
blieben war. Bei dieser neuen Hilfsnote würde, da der Schutz
des Papiers durch den Folienstreifen und die Wasserzeichen
nur auf der rechten Seite wirksam sind, die Möglichkeit be-
stehen, die beschädigten Scheine abzuändern, und es wäre
dann immer noch etwas mehr als die Hälfte der Note übrig
deshalb wird bestimmt, daß für beschädigte Reichsbanknoten
über 500 Mark mit dem Ausgabedatum vom 7. Juli 1922
unter den üblichen Voraussetzungen eine Erschließung nur
dann erfolgt, wenn Folienstreifen, Folienstreifen und Nummer
in deutlich erkennbarem Zustande auf dem vorgelegten Teile
enthalten sind.

* Ungenügende Erschließung für verloren gegangene
Pakete. Den meisten Leuten wird es vielleicht bekannt
sein, daß die Post auch heute noch, trotz der gewaltigen
Steigerung der Preise sämtlicher Gegenstände des täglichen
Bedarfs und der vollständigen Entwertung unserer Mark für ein
verloren gegangenes nicht versichertes Paket nur 10 Mark pro
Kilo vergütet. In Bezug auf Vorkörperschäden hält die Post
doch mit der Leistung, warum nicht auch bei den
Gesetzgebungen? Es wäre für die Post endlich Zeit, sich der
heutigen Leistung bezüglich der Erschließungen auch für nicht
versicherte Pakete anzupassen.

* Ein neuer schwerer Schlag für die deutsche Presse.
100 Kilo Papier 2800 Mark. Das „Vollständige Volksblatt“
schreibt: Der Papierpreis ist laut Diktat der Fabrikanten um
40 Prozent für den Monat August erhöht worden. Diese
enorme Erhöhung wird den Zeitungsverlegern am 31. Juli
mitgeteilt, also in dem Augenblicke, wo sie infolge des im
Juli gestiegenen Papierpreises ihre Bezugsgebühren erhöht
haben. Diese Erhöhung müssen die Zeitungen nun selbst
tragen; sie haben in dem neuen Bezugspreis keinen Ausgleich,
was soll das noch werden? Gegen den letzten Preis vom
Monat Juli müssen wir für das „Volksblatt“ für jeden
Kilogramm etwa 8 M. bloß allein für Papier mehr an-
wenden. Was heißt das für Erhöhung auf 40 Mark? — Das
was das sozialdemokratische Blatt, das doch gewiß nicht von
kapitalistischen Interessen geleitet wird, schreibt, trifft natürlich
auch für die übrige Presse vollinhaltlich zu. Tatsächlich ist
jetzt der Papierpreis auf das 140fache des Friedenspreises
gestiegen und dabei ist noch kein Ende abzusehen. Der Nicht-

sachmann stellt sich gar nicht vor, was das heißt, und die
Drohunglichkeit wird nur gelegentlich einmal über die Not der
Zeitungen bei einer der vielen fruchtlosen Erörterungen, die
bis jetzt das Anwachsen der lebensbedrohlichen Flut nicht auf-
gehalten haben, aufgeführt. Die Zeitungen sind heute alle die
anderen ungeheuren Mehrbelastungen durch die Verteuerung
sämtlicher im Zeitungsbetrieb notwendigen Materialien, Ma-
schineneinrichtungen, Gehälter und Löhne und der Kosten der
Zustellung, so liegt es — dazu braucht niemand ein Fach-
mann zu sein — auf der Hand, daß die Vorauslagen über
den völligen Zusammenbruch der deutschen Presse sich noch
schneller und in ganz anderem Maße beschleunigen müssen,
als selbst die pessimistischsten gedacht haben. Und dabei
haben die Verleger Mähe, ihren Angehörigen, Söhnen usw.
die Beiträge zu sichern, die diese unumgänglich nötig haben,
um nur den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten. Denn
tatsächlich sind heute die Angehörigen des Zeitungsgewerbes
die am geringsten bezahltesten gegenüber anderen Berufen.
Der „General-Anzeiger“ kostete vor dem Krieg 1 Mark für
das Vierteljahr. Nach dem Dollar, der jetzt die Mark auf
einen Viertelpreisen ihres ursprünglichen Wertes herabgedrückt
hat, müßte der General-Anzeiger 300 M. für das Vierteljahr
kosten. In Wirklichkeit kostet er nur 30 M. Dann gibt es
noch Leute, die über die teuren Zeitungen schimpfen.

Freiburg 3. August. (Enthaltung des Gedenktages der
Gefallenen der deutschen Turnerschaft.) Heute fand in Frei-
burg a. U. die Enthaltung des Gedenktages für die Gefallenen
der deutschen Turnerschaft statt. Der 2. Vorsitzende, Geheim-
rat Barth-Weiland, begrüßte in seiner Rede der deutschen
Turner, deren die durch alle Kämpfe hindurch wieder in die
Heimat zurückkommen, und deren, die gefallen sind, im Streit
um ihr Vaterland. Bürgermeister Schäfer nahm mit kurzen
Worten den Gedenktage in den Schutz der Stadt Jahns, als
ein Wahrzeichen des Gedenkens an die Vergangenheit, des
Gedenkens der Gegenwart, des Ermahnens für künftige Tage.
Der Jugendturner Klotz sprach eine „Widmung an die Ge-
fallenen“. Der Abend klang im atmendberühmten Dankebet
aus: „Herr, mach uns frei“. Kranzniederlegungen folgten vom
Vorsitzenden der D. T., Prof. Berger-Angersleben, vom Gau-
vertreter Lehrer Mayer-Diemig für den Nordoberrheinischen Turn-
gau, in dessen Bezirk dieses weitere heilige Ehrenmal der
deutschen Turner liegt. In seinen inhaltvollen Schlussworten
wies Prof. Berger darauf hin, daß der Gedanke nicht nur
den Turnern, sondern dem gesamten deutschen Volke gehöre.
Das maritime Turnerelement „Frei und unerfüllbar“ wachsen
unre Tücher“, schloß die weitverbreitete Abendfeier.

Stuttgart, 4. Aug. (Ein merkwürdiger Gast.) Vor einigen
Tagen mietete sich in einem herrlichen guten Hotel ein Soldat
der sich Kaufmann Joseph Maal aus Mühlbach nannte, mit
seiner angehenden Frau und 4 kleinen Kindern ein. Er nahm
ein gutes Zimmer, ab und trat mit seiner Familie, und es
er bezahlte sollte, erklärte er, daß er kein Geld habe, er be-
traute erst welches geschieht. Die in solchen Fällen sehr miß-
trauische Polizei nahm ihn trotz seines Wiederbesuchs fest, um
sich den letzten Gast etwas näher anzusehen. Das Geld, das
kommen sollte, ist bis heute noch nicht eingetroffen. Dagegen
wird festgestellt, daß er bereits außerhalb eines ähnlichen
Zustandes verblieben hätte. Ein bei ihm vorgefundener Bund
mit etwa 30 Kofferhäftlingen läßt darauf schließen, daß man
es hier mit einem gewerkschaftlichen Geheimbündler zu tun
hat. Einen einwandfreien Nachweis über seinen Erwerb
konnte er nicht führen. Er scheint auf die Gutwilligkeit und
das Mitleid seiner Wirtinnen zu zählen, die geneigt
sind, auf seine Ehefrau mit ihren vier kleinen Kindern Rück-
sicht zu nehmen.

Städt. 4. August. (Gewalttat eines französischen Webers.)
Ein selten schwerer Fall von verurteilter gewalttätiger Beschling
für den Eintritt in die Fremdenlegation hat sich hier zugezogen.
Der Landwirt Ernst Grell aus Dornheim wurde in der Nähe
des Haupttores von einem gutgekleideten Herrn angesprochen,
der ihn pöbelhaft in das Gesicht schlug und ihn mit einem
Revolver zum Überleben unter die Nase hielt. Grell
verlor die Besinnung. Als er wieder erwachte, befand er sich
in Duisburg in einem heruntergekommenen Räume unter flacker
französischer Bewachung. Anher ihn hatten noch vier weitere
deutsche Männer daselbstes Schicksal zu teilen. Es wurden
ihnen alle Sachen abgenommen und alle fünf in französische
Zwangsarbeitsformen ohne Wasser gesteckt, um dann unter
Bewachung nach Kreisel abtransportiert zu werden. In Kreisel
angekommen, wurden alle in ein französisches Militärgefängnis
gebracht und hier auf Langzeit für die Fremdenlegation
untersucht. Vier wurden als tauglich erklärt und abgeführt.
Grell wurde nach vielm Hinausziehen zu seinem Glück als un-
tauglich befunden und völlig mittellos in densober schlechtester
Kleidung mit Kolbenstift aus dem Lazarett gejagt. Grell hat
heute noch an den Folgen der Mißhandlung schwer zu leiden.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 8. August, abends 7/9 Uhr in der Propstei:
Bischofliche Propst Meyer.

Kattowig--Konstantinopel.

Das oberflächliche Kohlengebiet von Kattowig wäre heute noch befehl, wenn nicht der französisch-englische Druck auf die bedingungslosen Interessen in Konstantinopel und Vorderasien gesteht hätte. England hat der Abtretung des Kattowiger Weibers an Polen zugestimmt, weil es hoffte, Frankreich würde dadurch veranlaßt werden, den britischen Wünschen in der Türkei Rechnung zu tragen.

Deutschland hat die Rechte für die angeforderte englisch-französische Verständigung im Orient bezahlet müssen, aber aus der letzteren ist nichts geworden. Die Franzosen haben nichts von dem getun, was in London erwartet worden war. Und wie die Dinge heute liegen, sind die Griechen (des England) und die türkischen Nationalisten (des Frankreich) nicht weit davon entfernt, aufeinander loszuschlagen. So lange Poincaré und Lloyd George Mittelkämpfer zum Kaufen haben, können sie die eigenen Kräfte schonen und können es sich überlegen, ob sie nicht Deutschland wieder einmal hinters lassen sollen.

Die Griechen hätten schon vor dem Weltkriege den Gedanken, die vordringende Großmacht im Küstengebiet des östlichen Mittelmeeres zu werden, den Weg zu betreten, der zur Einnahme von Konstantinopel führen sollte. Nach dem Weltkriege wurde durch den Friedensvertrag von Sevres diese Hoffnung — mit Ausnahme von Konstantinopel — der Erfüllung auch ziemlich nahe gebracht, als die türkischen Nationalisten unter Kemal Pascha dem Vertrage die Zustimmung verweigerten und in Angora eine eigene Regierung bildeten. Inzwischen war der von den Entente aus Griechenland verbannte König Konstantin dorthin zurückgeführt, und es kam zu einem regelrechten Kriege zwischen Griechen und türkischen Nationalisten. Die Griechen erlangen bedeutende militärische Siege, konnten sie aber wegen der weiten Entfernung nicht ausnützen. Es kam zu einem Waffenstillstand und im März 1922 zu einem neuen Friedensvertrag, in dem die Türkei mehr Souveränität über die griechischen Gebiete einräumte. Die kleinasiatische Großstadt Smyrna sollte von den Griechen herausgegeben und alle von ihnen besetzten Gebiete in der Nachbarschaft von Konstantinopel geräumt werden. Es wäre bei völliger Neutralität Englands und Frankreichs wohl eine definitive Verständigung erzielt worden, aber Frankreich ergriff Partei und schloß einen „Vertragsvertrag“ mit der türkischen Nationalregierung in Angora ab, der durch hinzugefügte geheimen Abmachungen die englischen und türkischen Interessen größtenteils verletzete. Und daraufhin hat man dann in London den Griechen freie Hand gelassen.

Die bei Konstantinopel vor Anker liegende große englische Flotte hat ein griechisches Geschwader nach dem Schwarzen Meere passieren lassen, die Griechen haben ferner die Stadt Rodos, ein Sprungbrett für Konstantinopel, besetzt und ihre Hand auf Smyrna gelegt. Die türkische Nationalregierung hat in diesen militärischen Maßnahmen eine Verdröhung von Konstantinopel erblickt und schickte sich an, den Griechen entgegenzutreten. Die Sachlage ist dadurch verschärft, daß das griechische Volk ernstlich die Erfüllung seiner Hoffnungen auf ein Großmachtig-Griechenland und auf Konstantinopel anstrebt, König Konstantin und seine Regierung also nicht einfach tun und lassen können, was sie für zweckmäßig halten, sondern die Zustimmung der Nationen tragen müssen. Die Möglichkeit eines neuen Krieges ist also nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, aber sie würde sich doch bedeutend verringern, wenn England und Frankreich Einsicht zeigten. Da aber liegt der Haken! Wenn die Franzosen die Türken zum Widerstand anhalten, um England und seine Griechen vor den Kopf zu stoßen, dann können bald wieder die Kanonen sprechen. Und es wird sich dann um setzen haben, ob Lloyd George nicht wieder einmal den Versuch machen wird, die Forderungen an Deutschland Konzeptionen macht, um für

die britischen Interessen in Asien Kapital heraus zu schlagen. Wm.



Graf Hugo v. Rechenfeld, österreichischer Ministerpräsident. Zum Konflikt Vaperns mit der Reichsregierung.

Allgemeine Schuldenregelung.

Ein äußerst bedeutungsvoller Vorschlag Englands.

Die englische Regierung hat sich jetzt mit einer äußerst bedeutungsvollen Note an die Alliierten gewendet, in der sie sich bereit erklärt, auf alle ihre Reparationsansprüche an Deutschland und auf alle ihre Ansprüche auf Rückzahlung der Kriegsschulden ihrer Alliierten zu verzichten, falls ein solcher Verzicht den Teil eines allgemeinen Planes bilde, der sich mit dem großen Problem im ganzen Befasse und zu einer befriedigenden Lösung gelange. Nach Meinung der britischen Regierung wäre eine allgemeine Regelung von größerem Wert für die Menschheit als irgendwelche Gewinne, die ihr aus einer erfolgreichen Erzielung vertraglicher Verpflichtungen erwachsen könnten.

Englands Forderungen und Verpflichtungen.

Diese Note, die das Datum des 1. August trägt und von Lord Balfour, dem gegenwärtigen Außenminister unterzeichnet ist, wurde den Regierungen Frankreichs, Italiens, Serbiens, Rumaniens, Portugals und Griechenlands überreicht. Auch der amerikanische Vorkämpfer erhielt aus Gründen der Höflichkeit eine Abschrift. Sie führt zunächst aus, daß gegenwärtig Deutschland 450 Millionen RM, Rußland 650 Mill. Pfund und die Alliierten 650 Millionen RM an Großbritannien schulden, während England den Vereinigten Staaten etwa ein Viertel dieser Summe, nämlich 850 Mill. Pfund, schulde.

Ein Vink an Amerika.

Die Note führt dann aus, daß England seine Schuldner bisher nicht deshalb nicht gemahnt habe, weil es die aus diesem Zustand sich ergebenden erheblichen Nachteile für Großbritannien bereit, alle die ihm von den Alliierten geschuldeten Anleihen und die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationen zu annullieren, wenn eine solche Politik den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde.

Jetzt habe aber Amerika mit großer Schelligkeit Hinsicht auf die Rückzahlung des britischen Schuld an Amerika verlangt, worin es zweifellos berechtigt sei.

England sei bereit, diese Verpflichtungen zu erfüllen, es könne dies aber nicht tun, ohne das Verfahren, das es unter anderen Umständen zu befolgen beabsichtigt hätte, von Grund auf abzuändern.

Die internationale Verständigung.

England — so sagt die Note weiter — könne die amerikanische Forderung an England nicht als einen isolierten Teil behandeln. Die Forderung bilde nur einen Teil eines zusammengehörigen Systems von finanziellen Transaktionen.

Zu den zahlreichen Wirtschaftseinheiten, unter denen die Welt leide, gehöre die internationale Verständigung und deren verhängnisvolle Mitwirkung auf die Kredit- und Wechselkurse, auf die internationale Produktion und den internationalen Handel. Die Wüter aller Länder fehlten sich nach einer schmerzlichen Rücksicht auf einer normalen Lage. Über wie könne eine solche Lage erreicht werden, solange derartige anormale Zustände herrschen, und wie könnten diese Zustände beseitigt werden durch solche Hilfsmittel, mit deren Anwendung man im Augenblick rechnen könne? Die bisher von England befolgte Politik sei nur erträglich, solange sie allgemein befolgt werde.

Die Note stellt dann mit dem Ton eines deutlichen Bedauerns fest, daß sie insolge der amerikanischen Forderung gezwungen sei, ihre alliierten Schutzmänner aufzufordern, Beteiligungen zu treffen, um nach ihrem besten Vermögen bezüglich ihrer Schulden an Großbritannien zu handeln und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der Betrag, um den England ersuche, nicht von der Höhe der Schuld der Alliierten an England abhängt, als von der, was Großbritannien an Amerika zu zahlen habe.

Zum Schluß weist die Note nochmals auf den Zusammenhang der internationalen Verständigung hin, die als ein Ganzes behandelt und erreicht werden müßte, sollte wirklich Ordnung in der Welt eintreten.

Der Weg bergab.

Das langsame Zusammenfallen der deutschen Wirtschaft.

Den drohenden Niedergang des deutschen Wirtschaftssystems läßt in jeder nur zu wahrer Deutlichkeit ein Artikel W. Heinrichsbauers in der „Deutschen Industriezeitung“. Es heißt da u. a.: „Dass wir uns die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht klar machen, rührt größtenteils daher, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch, von dem seit Jahren die Rede ist, in der früher geglaubten Gestalt nicht eingetreten ist. Man dachte sich ihn als allgemeinen Einbruch und Wirtschaftskollaps, der eine unvermittelte und plötzlich eintretende Verelendung aller Schichten der Bevölkerung und Arbeitslosigkeit größten Umfangs zur Folge haben müßte. Ein plötzlicher Zusammenbruch ist zwar nicht eingetreten, dafür aber ein allmählich und langsam sich vollziehendes Zusammenfallen, das noch viel schlimmer ist.“

Die Scheitern der deutschen Industrie.

Wie weit dieser Prozeß auch bei äußerlich noch glänzend dastehenden Gewerben geblieben ist, mag die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zeigen. Bei ihr beträgt die Ausfuhr nur noch 52 Proz. der Vorkriegszeit, während die Einfuhr ausländischer Eisens (die früher, abgesehen von einigen ganz unwesentlichen Spezialarten, überaus geringfügig war) im letzten Monat zum erstenmal größer als die Ausfuhr gewesen ist. In den bisherigen Zeiten des künftigen Fallens der Mark haben wir davon gelebt, daß wir die Hochpreise verhältnismäßig „billig“ einführen und nach weiterer Verschlechterung der Mark „teuer“ ausführen. Ferner haben wir auf Goldmarkwerte verhältnismäßig sehr niedrige Papiergeldgewinne ausgeschüttet (große Werte zahlte Dividenden von dem 100 bis 150 Proz. des Goldkapitals), oder wir haben die Goldmarkkapitalien allmählich durch Umwandlung

Die Bräute des Lebens.

Roman von D. Gerard.

29

3. 10. Heute ist schon eine Woche verstrichen, seit Shinwa seine Pflanz erziehen ließ und er tummelt sich immer noch herumgungel und lustig mit Felicia umher. Die Pflanz ist schon fast ein erwachsenes Kind und hat schon einen sehr hübschen Anstrich. Die Möglichkeit eines neuen Krieges ist also nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, aber sie würde sich doch bedeutend verringern, wenn England und Frankreich Einsicht zeigten. Da aber liegt der Haken! Wenn die Franzosen die Türken zum Widerstand anhalten, um England und seine Griechen vor den Kopf zu stoßen, dann können bald wieder die Kanonen sprechen. Und es wird sich dann um setzen haben, ob Lloyd George nicht wieder einmal den Versuch machen wird, die Forderungen an Deutschland Konzeptionen macht, um für

4. 10. Ich habe einen „Mordbrennen“ erlebt.“ Vom frühen Morgen an war Shinwa heute auffallend ruhig und geistlos — er zerbrach sein Spielzeug und hatte auch wenig Lust, mit Felicia zu spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen.

5. 10. Ich habe einen „Mordbrennen“ erlebt.“ Vom frühen Morgen an war Shinwa heute auffallend ruhig und geistlos — er zerbrach sein Spielzeug und hatte auch wenig Lust, mit Felicia zu spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen.

6. 10. Ich habe einen „Mordbrennen“ erlebt.“ Vom frühen Morgen an war Shinwa heute auffallend ruhig und geistlos — er zerbrach sein Spielzeug und hatte auch wenig Lust, mit Felicia zu spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen. Dagegen mochte er mit Felicia spielen.

müht ihm etwas ab — da nimm.“ Fubelnd nahm die Kleine das Stüchlein Zuder, welches ich ihr gab und leckte es auf den Zeller, dann um schlichtete Felicia erschreckt zu mir zurück, denn Shinwa hatte den Zeller auf den Boden gelegt, sich hochaufgerichtet und sah dann vor Felicia auf die Erde geleckt, während er ihre Füße zu berühren versuchte. — Es waren genau die Bewegungen, mit welche Shinwa den Fremden schätzte, dem er Dank schuldig ist, erst — er wußte sich vor ihm zu Boden und verlor das Stüchlein Zuder auf seinen, des Hindu, Kopf zu legen! —

Gleich darauf richtete Shinwa sich wieder empor, ergriff abermals den Zeller und blieb ruhig so sitzen, während Felicia offenbar von Etwas vor dem Geboren Shinwas erschreckt, neben mir stehen blieb und ein Wüßerwort betrachtete, welches sie auf meine Arnie legte. — Mittlerweile war die Zammerung bereinigt worden, ich fingelte dem Diener, damit er die Lampe bringen möge und Felicia hatte sich wieder ihren Spielzeugen gewandt, als ich erdrückt rufen hörte: „Wah — Shinwa — ganz kalt — arme Shinwa frieren.“

Mit einem Sprung stand ich neben Shinwa, der noch in der Ecke kauerte und den Zeller in den erhabenen Schanden hielt — er war tot. Als ich Shinwas Werten ansah, waren sie kalt und steif und der Zeller entfiel ihnen — er war kalt, ohne Fäulnis gestorben — seine Augen waren geschlossen und er erinnerte täuschend an einen schlafenden Fakir, der über seinem Gabenteller nicht ... Wüßerlich schlagend wurde Felicia später zu Worte gebracht — sie wollte absolut nicht bereuen, daß Shinwa nie mehr mit ihr spielen würde. Und nun lies ich hier an meinem Schreibtisch und verbrachte mir die Tage zurzeit zu legen. —

Ein ich nicht töricht, mich in dieser Weise anzufangen, weil Gassan Goomos Vorlesung ich aufeinander erfüllt hat? Er, der langstägige Vorlesung wurde mir mit seiner gelassenen Stimme erklären, Shinwa sei früher, bevor er Affe wurde, ein beliebiger Fakir gewesen und so habe die „Bräute des Lebens“ einfach den zwischen beiden existierenden gähnenden Abgrund „überbrückt“. Für ihn, für Gassan Gooma, hätte die Ehe nicht aufrechten geben — er sah in allem das Wollen der Gottheit an, einen „Zufall“ gab's für ihn nicht. — Gleich morgen werde ich Shinwas Bestattung an das Laboratorium in der G. Straße führen und dann das Ergebnis der Section abwarten. Am nächsten freilich würde es sein, wenn ich die grau-arinen Stein gleich mitfendete

und dessen Inhalt analysieren ließe, aber das Versprechen, welches ich Gassan Gooma gab, bindet mich.

14. 10. Das Ergebnis der chemischen Analyse ist völlig negativ ausgefallen — ich selbst hatte mich, bevor ich Shinwas Körper an das Laboratorium schickte, davon überzeugt, daß die letzte Todesursache Geruchsschwäche gewesen war. Ich habe mein inneres Gleichgewicht noch nicht völlig wieder erlangt — die Kette der „Dinge zwischen Himmel und Erde, von welchen ich unsere Welt nicht trennen möchte, ist wieder immer länger. — Etwas aber liegt unerrückter fest: Gassan Goomas „Bräute des Lebens“ hat Shinwa schmerzlos erlöset und keinerlei Spur hinterlassen — sollte man nicht auch einen Menschen in gleicher Weise, schmerzlos für ihn wie für seine Umgebung töten können, ohne dafür als Verbrecher angesehen zu werden? Doch wohl ...

16. 10. Es ist geschehen — ich konnte Mich M. verzeihliche Qualen nicht mehr mit ansehen — die Pflanz, die ich ihr gab, war schmächer wie die, welche Shinwa erhielt — liegt muß der Erfolg abwartet werden.

8. Drei Wochen verbringender Erinnerung und eine Stunde heiterer Qual liegen hinter mir; Mich M. ist heute trüblich gestorben, nachdem etwa eine Stunde vorher heftiges Delirium eingetreten war. Anselos warf sie sich in ihren Armen umher und dabei summte sie leuchtend wie eine Biene, daß die Plegerin mehrfach auffuhr, um das vermeintliche Insekt zu verfolgen. Der Kollege, den ich schon vor drei Tagen angezogen hatte, weil ich einer völlig objektiven Beobachtung fähig sein wollte, konstatierte ebenso wie ich selbst, als Todesursache Geruchsschwäche — nach der Seelenart und den unvollständigen Schmerzen der letzten Monate schien das Verdict nur zu berechtigt. ...

Ich bin heute viel ruhiger, als ich vor drei Wochen war; der Anblick des friedvollen Gesichts, von welchem der Tod der verzweifeltsten Ausdrück der letzten Monate gewidmet hatte, wirkte auch auf meine Seele beruhigend — wenn ich bisher nur gehofft hätte, recht zu handeln, jetzt wußte ich es. Allerdings würde keine leichte Arbeit sein, mit den Resultaten der Erziehung, mit all den falschen Begriffen und Vorurteilen, in denen wir aufgewachsen sind, zu brechen, wenn ich die „Bräute des Lebens“ weiter benutzen will und doch — wenn ich an die Qualen denke, die meine arme Bräutlein in den Tod trieben, dann könnte ich auch ihr ohne Strupel die „Bräute des Lebens“ reichen. ...

in Papiergeld aufgezogen (bei Deutsch-Brennburg 3. B. Betrag des Friedenskapital 120 Mill. M., während es jetzt nur 18 Mill. Goldmark ausmacht), oder wir haben Goldhypothen in Papier zurückgezogen und dadurch unsere Konjunktur hochgehalten usw.

Das alles hat aber

Schließlich einmal ein Ende,

sobald das Vermögen des einzelnen und die Volkswirtschaft aufgegeben sind, was in Gestalt der allmählichen Umwandlung des Kapitals in Papiergeld erfolgt; vollzogen ist dieser Prozeß bereits bei den Leuten, die nur über verhältnismäßig geringfügige Kapitalien verfügen, bei denen dieser Prozeß also verhältnismäßig schnell vor sich gehen mußte (z. B. Pensionäre, Rentner, freie Beamte usw.) bei allen anderen Schichten wird er eines Tages auch zum Abschluß kommen, wenn nicht die dazu erforderliche Zeit etwas länger dauert.

Deutschland auf diesem Wege zum unantastlichen Abgrund aufzuhalten, gibt es aber nur ein einziges Mittel, das ist die Revision des Verfallenen Friedensvertrages. Solange dieser Vertrag in seiner jetzigen Form besteht, ist jedes andere Rettungsmittel ausgeschlossen.

Hundstanz.

Nicht selten für die Verfassungskritik beabsichtigt der preussische Minister des Innern für die ihm unterstellten Behörden herauszugeben. Da der Reichstag eingehend über den Gesetzentwurf, den 11. August als Nationalfeiertag festzusetzen, nicht beratschiedet wurde, kommt für die Verfassungskritik eine allgemeine Arbeitsruhe nicht in Frage. Jedenfalls aber sollen die Behörden ersucht werden, soweit nicht dringende Dienstgeschäfte zu erledigen sind, den Staatsbediensteten weitestgehende Möglichkeit zur Teilnahme an den Verfassungskämpfen zu geben. Zu der Feier im Reichstag sollen alle Reichsregimentäre Deputierten förmlich.

Verfassung der deutschen Väter zum Falle v. Gagner. Die Beurteilung der beiden ehemaligen deutschen Offiziere v. Gagner und Prinz zu Stolberg durch das Brügger Schörringgericht gibt der Reichsregierung Veranlassung, zu erklären, daß sie für ihre Pflicht hält, die Dienstpflicht rückhaltlos über den Schutzbefehl aufzuklären. Das Reichsjustizministerium ist mit der Prüfung des in Deutschland beschriebenen Materials über den Fall betraut und wird das Ergebnis baldigst der Öffentlichkeit bekanntgeben. Die kriegsgerichtlichen Akten gegen die beiden Offiziere sind vom Reichsarchiv angefordert worden.

Eine Erweiterung des Kreises der politischen Beamten, die aus Gründen der Politik jederzeit zur Disposition gestellt werden können, bedeutet ein Gesetz, das dem preussischen Landtag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst zugehen soll. Insbesondere ist die Einbeziehung der Ministerialdirigenten, des Direktors des Reichsanwaltschafts (Oberstaatsanwalt), des Direktors der Regierungspräsidenten und der Abteilungsleiter bei den Regierungen in den Kreis der politischen Beamten beabsichtigt.

Der inwärtige russische Volkstages Kreistag wurde Mittwoch mittig in Gegenwart des Reichsanzalters Dr. Wirth vom Reichspräsidenten zur Überreichung seines Beglaubigungsscheins empfangen. In seiner Ansprache betonte Kreistag die Wichtigkeit der Wiederherstellung des früheren gegen Handelsbeziehungen und erklärte den Abschluß eines Handelsvertrages für wünschenswert. In seiner Erwiderung betonte der Reichspräsident das aufrichtige Bestreben der deutschen Regierung, den wirtschaftlichen Aufbau der beiden Länder nach Kräften zu fördern.

Vorkauf kein Termin vor dem Staatsgerichtshof. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, wird die für den 10. August vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik angelegte Verhandlung nach Informationen an zuständiger Stelle nicht stattfinden, weil Verhandlungen erst stattfinden sollen von dem auf Grund des Gesetzes neu zu erziehenden Staatsgerichtshof, der neu zusammensetzen wird. Wenn ein neuer Termin angelegt und gegen wen verhandelt werden wird, steht noch nicht fest. Nach der Meinung des Blattes ist die Verzeigerung dadurch verurteilt, weil aus Rücksicht auf Bayern möglicherweise in der Zusammenlegung des Staatsgerichtshofes noch eine Veränderung eintreten wird.

Entlassung von Schutzbefehligen in Hannover. In Hannover wurde vor kurzem Oberstaatsminister v. Steuben seines Amtes entbunden, weil er mit monarchistischen Forderungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Dieser Fall wird in Hannover aus demselben Grunde weitere 13 Polizeioffiziere entlassen werden.

Geschreibung über die französische Note. Mittwoch mittig fand in der Reichskanzlei eine neue Besprechung der Chefs der beteiligten Ressorts über die Reparationsfrage statt. Es nahmen wiederum die Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichsfinanzministeriums und des Wiederaufbauministeriums teil. Bei der Besprechung handelte vor allem die Antwort Frankreichs zur Beratung.

Die schwedische Volksohle löst. Die Reichsregierung hat es jetzt nicht nur mit Bayern, sondern auch mit Baden und Württemberg vollständig verhandelt. Es handelt sich diesmal aber nicht um die Schutzgesehe, sondern um einen noch viel unerträglicheren Eingriff in die Selbstrechte der Länder. Im württembergischen Landtag erklärte der Finanzminister Schell in Beantwortung einer kleinen Anfrage, die Verfügung des Reichsfinanzministeriums vom 6. Juni 1922, nach der die Eisenbahn-Generaldirektionen künftig die Berechnung Reichsfinanzleistungen führen sollen, ist ohne vorheriges Benehmen mit der württembergischen Regierung erlassen worden. Die Verfügung vertritt nach Ansicht der württembergischen Regierung sowohl gegen Sinn und Wortlaut des Staatsvertrages wegen Übergangs der Staatsbahnen auf das Reich, als auch gegen eine ausdrückliche Vereinbarung über die Bezeichnung der Eisenbahn-Generaldirektionen. Das Staatsministerium wird daher in Übereinkunft mit Baden und Sachsen Einspruch erheben und nötigenfalls die Entlassung des Staatsgerichtshofes anrufen.

Amerika und die Kriegsschulden Frankreichs.

Der New Yorker Bankier Warburg äußerte sich in einer Rede zur Frage der Kriegsschulden hoffungslos. Der amerikanische Meinungsumschwung werde an dem Tage erfolgen, wenn Frankreich sich zu einer „weitsichtiger Grömmung“ in der Reparationspolitik gegenüber Deutschland entschleße. Die New Yorker „Eveningpost“ fordert im Zusammenhang hiermit Frankreich direkt auf, 80 Millionen der deutschen Reparationsschuld nachzulassen, weil alsdann die Erledigung der französischen Schuld an Amerika viel eher erfolgen werden könne.

Wir wollen aufbauen!

Bei der Neuordnung der Reparationsfrage hört man jenseits des Rheins wieder einmal besonders laut den Vorwurf, wir hätten unsere im Verfallenen Vertrag übernommene Aufbaupflichtung böswillig unerfüllt gelassen. Die Reichsregierung hat immer wieder — so auf der Spaer Konferenz im Juli 1920, auf der 1. Londoner Reparationskonferenz im März 1921, in der Denkschrift an die Reparationskommission vom 28. Januar 1922 und in zahllosen Reden der höchsten Staatsmänner — Vorwürfe dieser Art zurückgewiesen, wie die französische Presse möglichst schnell und gründlich wiederabzuwenden werden konnten. Daraus haben die Vertreter deutscher Arbeiter — und auf ihre Anregung hin auch die Vorkämpfer der Gewerkschafts-Internationalen — ins einzelne gehende Vorwürfe über deutsche Aufbauleistungen und Arbeitsleistungen gemacht. Die Verhältnisse scheitern teils an der Unmöglichkeit des französischen beherrschenden Apparates, teils an der Stimmung der hinsichtlich angegriffenen geschädigten Franzosen, teils aber auch an den Anträgen französischer Interessenten, welche den Aufbau als Monopolsache betrachten, dadurch jahrelang höheren Verdiensten haben und gleichzeitig die reisenden Ausländer immer wieder von der „Unmöglichkeit des deutschen Wanders“ überzeugen wollten.



Die noch nicht aufgegebenen Minenfelder, welche jetzt von französischen Bergbauern mit einer gewissenhaft zur Schau getragenen, aber keineswegs echter, Embrüung ausgeübt werden, sind vielmehr eine Vorlage gegen die französische Schwerindustrie und Bergbauindustrie. Es geht in dem Wiesbadener Vertrage vereinbarten deutschen Schieferungen nach Frankreich sollen nach dem Wunsch einführlischer französischer Industrieller möglichst ganz unerfüllt bleiben. Man hofft dies dadurch zu erreichen, daß man für die deutschen Schieferungen hohe Zölle stellt, um deren Betrag dann möglichst die deutschen Bergwerken vererbt werden. Der französische Arbeitsminister Dr. Trocener hat einen großen Plan ausgearbeitet, die deutsche Arbeiter an arbeitsreichen Stellen auch des unerschöpften Braunkohle stellen sollen. Es handelt sich hierbei um den Bau von Wegen, Brücken, Kanälen, Heberlandkanälen und andere Dinge, die Frankreich für sich erhebt. Eine solche Forderung läßt sich nicht einmal aus dem Verfallenen Vertrag herleiten, der doch in so vielen Punkten mit der Aufbaupflicht im Widerspruch steht, die uns im Herbst 1918 gemacht worden waren. Die feierliche Beseitigung der deutschen Völker zum Wiederaufbau der französischen und belgischen Kriegsräume steht bestehen; aber zur Anbahnung in anderen Teilen Frankreichs werden wir uns nicht bereuen!

Allerlei aus aller Welt.

Neues schweres Eisenbahnunglück in Südafrika. Ein vollbesetzter Pflanzwagen, der von Moulins nach dem Wallfahrtsort Lourdes unterwegs war, konnte aus bisher unerklärlichen Gründen eine bedeutende Steigung der Linie nicht aufsteigen und geriet ins Rutschen. Die Bremsen versagten und der ganze Zug bewegte sich mit großer Geschwindigkeit rückwärts auf dem Gefälle, wo er auf einen in kurzen Abstand folgenden zweiten Wallfahrtszug aufsprang. Mehrere Wagen des ersten Zuges sind vollständig in Trümmer gegangen. Bis jetzt werden 40 Tote und 52 Schwerverletzte gezählt. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Während drei Stunden war der Verkehr unterbrochen.

Die Hafenlandung v. Aachen abgelehnt. Der Potsdamer Untersuchungsrichter hat den Antrag auf Entlassung v. Aachens aus der Untersuchungshaft mit der Begründung abgelehnt, daß nach wie vor Verdachtsgründe bestehen. Wegen dieser Entscheidung ist vom Verteidiger Beschwerde eingelegt worden.

Abänderung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen. Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen-Gesellschaft hat den Antrag auf Abänderung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen-Gesellschaft abgelehnt, daß nach wie vor Verdachtsgründe bestehen. Wegen dieser Entscheidung ist vom Verteidiger Beschwerde eingelegt worden.

Im Tuller getötet. In Ludwigsfelde fand hiesigen dem Obersten Jordan Leistenberger und dem ehemaligen Korvettenkapitän Eduard Kantowski, Mitglied der Internationalen Donaumissionen, ein Pistolenduell statt. Beim dritten Ringelwechsel erhielt Kantowski einen Lungenstoß und starb nach einigen Minuten.

Entrichtung eines französischen Eisenbahnenführers. In Paris wurde dieser Tage der einzige Überlebende der drei Banditen, die im Juni vergangenen

Tages das erfolgreiche Attentat auf den Marquis de ... unternehmen, hingerichtet, nachdem sein Abbruch verweigert beim Präsidenten der Republik um Begnadigung gebeten hatte.

Eisenbahnkatastrophe in Cincinnati. Bei Cincinnati ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Zweizüge, der eine mit Weizen, der andere mit Regen beschüt, stießen zusammen. Bis jetzt zählte man 15 Tote und zahlreiche Verletzte.

Cholera auch in Südafrika. Eine Anzahl Cholerafälle sind infolge Einschleppung durch Matrosen jetzt auch in Südafrika vorgekommen. Auch in Natal, Eastonit und Caltaro wurden Cholerafälle festgestellt.

Surra, die Seefehlslage ist da! Trodem wir in diesen Hundtagen alle das Wetter nur seine Brutigkeit hatten, trotzdem nicht nur der rötliche Himmel, sondern auch der politische Himmel, fast belobigt war und so den Betrugern mehr als genug Stoff vorlag; trotz alledem ist sie doch mit geübter Klugheit in den Wäldern aufgetaucht, als wäre dieser Sommer ein Sommer wie jeder andere aus selbigen Vorjahreszeiten. Der „D. A. Z.“ gebührt das Verdienst, sie dieses Mal entlockt zu haben, denn sie läßt sich auf einen solchen, daß im warmen Meer ein großes Seengebiet der Passagiere der Golfsee in große Aufregung versetzt habe. Die griechische Marine soll ein „richtiges Seeheldes“ Kriegsschiff zur Jagd auf das Dierschiff geschickt haben. Geküßt haben sie es allerdings doch nicht. Woraus zu schließen ist, daß in Griechenland im Gegensatz zu unserem Lande der diesjährige Sommer zum mindesten genau so heiß ist, wie seine Vorgänger, so heiß, wie eben ein richtiger griechischer Sommer sein muß.

Vollleben und Wirtschaft

Schlechte Entschleuniger auch in Amerika. Nach den letzten amtlichen amerikanischen Zensuren berichten sich in sämtlichen Ertragsarten gegenüber der Normalernte ein ungünstiges Verhältnis ergeben. Man rechnet für Winterweizen und Hafer mit etwa drei Vierteln der Normalernte, für Frühjahrswegen gestalten sich die Berechnungen etwas günstiger.

Das Sterben der Presse. Wie vor längerer Zeit die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ mühte sich auch der „Bayerische Kurier“ in München, eins der führenden Organe der Bayerischen Volkspartei, vor jetzt nur einmaligen Erscheinungswochen überzugehen. Der Schritt wird mit der katastrophalen Steigerung des Papierpreises begründet.

Die Weltentwässerung. Die Umfragen des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom über den Stand der Weltente Ende Juli brachte nach der „D. A. Z.“ folgendes Ergebnis: Für die Vereinigten Staaten und Kanada ist eine Gesamtproduktion von etwa 315 Mill. Doppelzentnern Weizen, 20 Mill. Doppelzentner Roggen, 54 Mill. Doppelzentner Gerste und 255 Mill. Doppelzentner Hafer zu erwarten. Im Vergleich zu 1921 bedente das eine Mehrproduktion von 58 Proz. für Weizen, 49,8 Proz. für Roggen, 17,4 Proz. für Gerste und 16,2 Proz. für Hafer. Bezogen wird die Wasserernte der Vereinigten Staaten um etwa 7 Proz. geringer als im Vorjahre geschätzt. Für Belgien, Bulgarien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Ungarn und Polen wird die Gesamtproduktion mit etwa 74 Millionen Doppelzentner Weizen und 73 Mill. Doppelzentner Roggen angegeben. Das bedeutet für Weizen einen Rückgang von etwa 10 Proz. gegen 1921 und für Roggen ein Mehr von etwa 10 Proz. Infolge großer Trockenheit ist die Weizen- und Gerstenenernte in Madagaskar bedeutend geringer als in 1921. Die Gesamtproduktion liegt 48 Proz. unter 1921. Nach den bisher bekannten Angaben, die sich auf etwa 65 Proz. der Anbaufläche der nördlichen Ertragsgebiete erstrecken, wird die Weizenenernte etwa 497 Mill. Doppelzentner (7 Prozent mehr als im Vorjahre) betragen.

Das Ende des Schiffahrtkreises. In Hamburg hat eine Versammlung des Verbandes der Ingenieur- und Seemannschaften jetzt mit 450 gegen 131 Stimmen die Annahme des Schiedsgerichts und damit das Ende des Streiks beschlossen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die übrigen Verhältnisse den Beispiel Hamburgs folgen werden. Damit dürfte endlich der Streik der seefähigen Schiffsoffiziere, der der deutschen Handelsflotte großen Schaden zugefügt hat, beendigt sein.

Wahnsinn gegen die Preisstabilität bei dem Baumarkt. Im preussischen Volkswohlstandsministerium fand mit Vertretern der gemäßigten Bauwirtschaft, der Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Gemeinden sowie mit Landtagsabgeordneten eine Beratung darüber statt, mit welchen Maßnahmen der durch die gegenwärtige Preisstabilität geschaffenen Lage auf dem Baumarkt zu beugehen sei. Es fand, eine eingehende Untersuchung über die Frage der Erhöhung der Einzelpreise für die Landesbedürfnisse sollte der Sache für die Wohnungsbaubeauftragten. Eingehen wurde auch die Frage der Vorkaufbeschaffung erörtert. Es wurde angeregt, eine umfassende Organisation der gemeinnützigen Verbraucher zu schaffen, die durch eigene Produktion von Vorkaufstoffen Einfluss auf die Preisbildung gewinnen soll. Aus der Versammlung wurde der Wunsch an die Regierung gerichtet, dahin zu wirken, daß dieser neu zu gründenden Verbraucherorganisation ein Recht von einer halben Milliarde Mark zur Verfügung gestellt wird.

Einsparung in Oesterreich.

Als Maßnahme im Kampf gegen die immer ärger zunehmende Teuerung beabsichtigt die österreichische Regierung eine weitgehende Droffnung der gesamten Ertrags- und eine Verengung der bisherigen Verengung. Die österreichische Währungsreform wird durch diese Maßnahmen erleichtert werden. Während dieser Zeit dürfen ausnahmslos nur Wechsel, Bette und Kasse eingeführt werden.

Einzig. Das Verbot des Bundes der Unruhestreifer vom Staatsgerichtshof bestätigt werden.

München. Der „Bayerische Kurier“, das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, wird wegen der hohen Papierpreise künftig nur noch einmal täglich erscheinen.

Friedrich Krupp A. = G.

Essen

Die Milch-Entrahmer

für 30, 60, 90 und 120 Liter Stundenausleistung **Bauart Krupp** vereinigen in sich alle Vorzüge neuzeitlicher Entrahmer

- Geringer Raumbedarf
- Gefälliges Aussehen
- Einfache, kräftige Bauart
- Sorgfältige Ausführung
- Lange Lebensdauer
- Einfache Handhabung
- Ruhiger, leichter Gang
- Selbsttätige Schmierung
- Sparsamer Ölverbrauch
- Scharfe Entrahmung
- Bequeme Reinigung
- 2 Jahre Garantie

Kostenlose Auskunft sowie Beschichtigung bei

Fr. Heym

Eisen- und Kurzwaren

Der eigene Arzt im Viehstalle

Ist jeder Landwirt oder Stiebler, der das Buch **Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen** besitzt.

Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Nagel und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in breiter neuangelegter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeigen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Wodellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentgeltliche Buch **an unsere Leser für nur 36,00 M.** abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an Schäden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Stiebler. Vorrätig in der Geschäftsstelle **des General-Anzeiger.**

Wer

deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle - Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Birnen

zu verkaufen Leipziger Str. 4

la. bayr. Natur-Becksteine
Becksteinfässer usw.

empfehlen **Fr. Heym**
Eisen- und Kurzwaren.

Frisch eingebraten
engl. Gettbüchlinge
geräucherten Schellfisch
Seelachs
neue Vollheringe

empfehlen **P. Mierhsche,** Burgstraße 36

Neuheiten in Haarspangen

empfehlen **Richard Arnold.**

Prima Rindfleisch

empfiehlt **H. Krausemann**

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

Henko, Henkel's
Wach- und Bleich-Soda;
atbewährt für Wäsche
und Hausputz.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Roggenkleie

hat am Lager **Friedr. Jaenicke, Bergwitz**
ff. neue

Seringe

empfiehlt **W. W. Becker**

Prima Speisekartoffeln

verkauft **Otto Fiedler**

Rheuma-
tische Beschwerden

Dr. Peter
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frage den Arzt

Rechtsrat

Testamente, Kaufverträge, Gesuche
Lehmann, Referendar a. D.
Weinbergstraße 8

Inkarnatkleie

gibt ab **Klabes, Gommlo**

Buchführung

Wer macht
für einige Stunden in der Woche?
Ja ertragen in der Geschäftst.

Dienstmädchen

zum baldigen Antritt gesucht
F. Reimling, Fassfabrik

Kausmädchen

tätig und willig, wird vor altan-
geheurer Preßiger Familie bei guter
Behandlung und Bezahlung zum 1. Sep-
tember d. Js. möglichst auch früher
nach Berlin gesucht. Reiseflosten
werden vergütet. Mitteilungen an
Frau **M. Müller, Berlin W 15,**
Ullandstraße 42

Krieger-Verein

Im August und September
finden die Versammlungen
nicht

statt. **Der Vorstand**

Knabfr. Verein „Argo“

Mittwoch, den 9.
8., abends 8 Uhr
Versammlung

im Vereinslokal (Hotel Palmbaum).
Tagesordnung:

U. a. Bericht über Wünsche—Berlin
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Durch verschiedene Fragen und durch die Anzeige des
Herrn Stabsveterinär a. D. Wendt, sehe ich mich veranlaßt,
mitzuteilen, daß ich jederzeit berechtigt bin, überall, das
heißt also auch **in Kemberg und Umgebung** Praxis
auszuüben. Es ist sogar mein Bestreben, mein früheres
Praxisfeld voll und ganz wieder zu erlangen.

Tierarzt Dr. Schmitz,
Fernsprecher Nr. 55

Baucher
sparen **Geld**

wenn dieselben meine **Bauchtabake** direkt ab
Fabrik beziehen.

Bestende franco einschließl. Verpackung gegen Nachnahme
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.

in reifl. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
Friedrichstr. 108—112

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden
und Gönnern unsern herzlichsten Dank

Otto Schulze und Frau

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Hermann Drawert und Frau

Trauerbriefe und -Karten

werden schnellstens an-
gefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Gestern mittag verschied nach langen schweren
Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwägerin, Tante
und Großmutter

Frau Anna Johannes
geb. Fischer
Reuden, den 7. August 1922

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Wir danken allen, die uns beim Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bezeugten, recht
herzlich. Ganz besonders danken wir Herrn Propst
Meyer für die zu Herzen gehenden Trostesworte und
Herrn Kantor a. D. Möller nebst Schulkindern für den
erhebenden Gesang.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Gräfe

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen
sage ich allen für die zahlreichen Kranzspenden
sowie für das ehrenvolle Geleit meinen herzlichsten
Dank. Ganz besonderen Dank sage ich dem Gewerk-
schaftskartell, Herrn Propst Meyer für seine tröstenden
Worte sowie Herrn Lehrer Pade nebst Schulkindern für
den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Krüger